

Revidiertes Haltungspapier der Fanarbeitenden in der Schweiz zur Verwendung von Pyrotechnik in Fankurven

Ausgangslage

In Fankurven wird regelmässig Pyrotechnik verwendet. Die Diskussion, wie damit umgegangen werden soll, steckt allerdings seit Jahren in einer Sackgasse. Insbesondere wenn es um repressive Massnahmen geht, scheint kein Lösungsansatz absurd genug zu sein.

Man kann heute unmissverständlich festhalten, dass sämtliche bisherigen Ideen und Massnahmen zur Verbannung von Pyrotechnik gescheitert sind; seien es Container gewesen zur Durchführung von Intimkontrollen, „Undercover-Agenten“, Metalldetektoren, Registrierungszwang, Vouchersysteme und Fanpässe, Fahnenpässe, Fahnen- und Doppelhalfterverbote oder nicht zuletzt die Verschärfung der gesetzlichen Grundlagen (BWIS). Besonders störend sind u.a. das geradezu willkürlich anmutende rechtliche Gleichsetzen von Pyrotechnik mit Gewalt oder der Einsatz der Internetfahndung wegen eines Verstosses gegen das Sprengstoffgesetz. Bis auf die Videoüberwachung mussten sämtliche Massnahmen wieder eingestellt werden, da sie zu nichts als neuen Problemen führten. Und den Clubs blieb ausser hohen Kosten nichts als die öffentliche Kritik, nur ungenügend gegen die Verwendung von Pyrotechnik vorzugehen.

Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass eine weitere Verschärfung der Gesetze bzw. weitere repressive Massnahmen zu einer dauerhaften Verbannung von Pyrotechnik führen werden. Die aktuelle Situation in Deutschland, wo trotz jahrelanger und massiver Repression so viel Pyrotechnik verwendet wird wie noch nie, bestätigt diese Einschätzung.

Fakten

Sicherheit im Umgang mit Pyrotechnik

Wo Pyrotechnik verwendet wird, gibt es keine totale Sicherheit – weder an Nationalfeiertagen noch an Silvester und auch nicht in Fankurven. Das Risiko von Unfällen wird allerdings gesenkt, je bewusster das Gefahrenpotenzial wahrgenommen wird.

Die Tatsache, dass trotz regelmässiger Verwendung von Pyrotechnik kaum Unfälle zu verzeichnen sind, zeigt, dass in den Fankurven durchaus ein Bewusstsein für das Gefahrenpotenzial von Pyrotechnik vorhanden ist und dass diese dementsprechend bestrebt sind, die Verwendung von Pyrotechnik möglichst sicher zu gestalten.

Aufbau von Feindbildern und Stigmatisierung

Die bisherigen repressiven Massnahmen zur Verbannung von Pyrotechnik haben – notabene nicht nur auf Seiten der Fans – zur Zementierung bestehender Feindbilder beigetragen oder gar neue geschaffen. Ein Umstand, der für die Anliegen einer wirkungsvollen Gewaltprävention äusserst kontraproduktiv ist.

Die Einlasssituationen erinnern besonders bei den Gastsektoren oft an militaristische Szenerien: unzählige Absperrgitter, grosse Aufgebote an Sicherheitspersonal, teilweise in kampfbereiter Montur, und schier unendlich lange Einlassprozedere. Der Bildung einer deeskalativen Atmosphäre sind solche Einlasssituationen keinesfalls förderlich.

Kosten

Die bisherigen repressiven Massnahmen zur Verbannung von Pyrotechnik haben zu einem massiven Kostenanstieg bei Clubs und öffentlicher Hand geführt. Eine weitere Verschärfung der Gesetze bzw. weitere

repressive Massnahmen würden diese Tendenz verstärken, ohne dass damit irgendwelche Erfolge erzielt werden. Die Verhältnismässigkeit der angewandten Massnahmen und somit die Kosten-Nutzen-Rechnung müssen dringend in Frage gestellt werden.

Grundsätzliche Überlegungen zur Bekämpfung von Pyrotechnik

Die Tatsache, dass es trotz dem sukzessiven Ausbau repressiver Massnahmen bis heute nicht gelungen ist, Pyrotechnik zu verbannen, spricht dafür, dass es sich bei Fankurven um starke soziale Bewegungen handelt, die von ihrer Existenzberechtigung und von der Legitimität ihrer Anliegen überzeugt sind.

Wer die Verwendung von Pyrotechnik mit weiteren repressiven Massnahmen aus den Kurven verbannen will, muss sich folglich auf einen langen und mitunter gewaltsamen Konflikt einstellen. Die Fans dürften sich dabei radikalieren – zum Schutz ihrer Existenz. Sichtbar ist dies bereits heute bei den Einlasskontrollen, wo es aufgrund der drohenden Massnahmen für das Mitführen von Pyrotechnik (Eintrag in HOOGAN, Stadion- und Rayonverbot, strafrechtliche Verfolgung) immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommen kann. (Erläuterungen dazu siehe Begleitschreiben.)

Letztlich muss festgehalten werden: Wer Pyrotechnik dauerhaft verbannen will, muss die bestehenden Kulturen und damit die Fankurven selbst integral zerstören. (Sollte dies gelungen sein, ist allerdings keineswegs davon auszugehen, dass damit irgendetwas in Sachen „Gewalt bei Sportveranstaltungen“ erreicht wäre!)

Empfehlungen

Aufgrund der Faktenlage und dieser grundsätzlichen Überlegungen empfehlen die Fanarbeitenden in der Schweiz dezidiert eine Umkehr der bisherigen Pyro-Politik, namentlich eine Entkriminalisierung der Verwendung von Pyrotechnik – was eine pragmatische Anpassung der entsprechenden Gesetze des Verwaltungsrechts bzw. des sogenannten Hooligan-Konkordats voraussetzt und bezüglich Sprengstoffgesetz auch eine Anpassung der aktuell gültigen Rechtsauslegung:

- 1. Bei Einlasskontrollen festgestellte Pyrotechnik wird konfisziert. Der Besitzer wird weggewiesen. Keine zivil- oder verwaltungsrechtlichen Massnahmen (kein Stadionverbot, kein Eintrag in HOOGAN, kein Rayonverbot, keine Meldeauflage). Keine strafrechtliche Verfolgung.**
- 2. Wer der Verwendung von Pyrotechnik überführt wird, wird mit zwei Jahren Stadionverbot belegt und strafrechtlich verfolgt. Keine verwaltungsrechtlichen Massnahmen (kein Eintrag in HOOGAN etc.).**
- 3. Eine Person, die einen pyrotechnischen Gegenstand als Wurfgeschoss oder als Waffe eingesetzt hat, wird gemäss den geltenden Gesetzen des Zivil- und Verwaltungsrecht mit den entsprechenden Massnahmen belegt und strafrechtlich verfolgt.**

Begründung:

- **Die Entkriminalisierung fördert den offenen Dialog und ist somit eine wirkungsvolle Massnahme gegen die Polarisierung und gegen die Zementierung von Feindbildern. Damit wird die allgemeine Sicherheit bei Sportveranstaltungen erhöht.**
- **Im Besonderen kann mit einer Entkriminalisierung die gegenwärtige Situation bei den Einlasskontrollen, wo latent offene Gewaltausbrüche möglich sind, entspannt werden.**
- **Die Entkriminalisierung erleichtert ausserdem die Sensibilisierung für das Gefahrenpotenzial von Pyrotechnik. Auf diese Weise wird die Sicherheit bei der Verwendung von Pyrotechnik in Fankurven erhöht.**

Netzwerk Fanarbeit Schweiz (Juni 2013)

Bei Rückfragen: Geschäftsleitung Fanarbeit Schweiz, Tel. 078 865 10 82, E-Mail info@fanarbeit.ch